

Sächsische Volfszeitung

Ausgabe A und B
Sonntag, den 17. September 1933

Verlagsort Dresden
Verlagspreis: die Hft. 40 um dritte Zeitstelle 40 Pf.
— für Familienanzeigen und Stellenangebote 20 Pf. —
Für Platzgebühren können wir keine Gewähr leisten

Redaktion: Dresden-A., Poststr. 17, Fernr. 2071 u. 2102
Verlagsdruck: Druck- und Verlags-Germania-Verlag
a. Berlin 24, u. G. W. W. Poststr. 17, Fernr. 2102,
Verlagstr. Nr. 1025, Post: Stadtamt Dresden Nr. 04707

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streik oder
Vertriebsstörungen hat der Verlag über Internet keine
Verpflichtung, falls die Zeitung in befristeter Ausgabe,
verpöblich oder nicht ersichtl. — Erläuterung Dresden

Wieder ein Großtag in Potsdam

Der preußische Staatsrat ist Sonnabend vormittag in Potsdam zur ersten Arbeitssitzung
zusammengetreten — Zahlreiche Tote bei einer schweren Sturmkatastrophe in Mexiko
Die Budapestter Reise des Vizekanzlers v. Papen

Potsdam im Flaggenschmuck

Die 1. Arbeitssitzung des Staatsrates

Potsdam, 16. Sept.

Die alte Residenzstadt Potsdam steht heute wieder im Mittelpunkt politischen Geschehens. Der gestern vom Ministerpräsidenten Göring in Berlin mit besonderer Feierlichkeit eröffnete preußische Staatsrat hat heute vormittag seine erste Arbeitssitzung in der Wachmorgalerie des Neuen Palais im Park von Sanssouci abgehalten.

Potsdam hat reichen Festschmuck angelegt. Fast jedes Haus ist besetzt, und das bunte frohe Farbenbild unterscheidet sich nur wenig von dem zur feierlichen Reichstagsöffnung im März. An der Glienicher Brücke haben sich schon in den Morgenstunden viele Neugierige angesammelt, die den Ministerpräsidenten begrüßen wollten.

Punkt 10.15 Uhr kündigten Heirats der Schuljugend das Nahen des Ministerpräsidenten an. In seiner Begleitung befand sich Staatssekretär Körner. Wegen der vorgeschrittenen Zeit fand nur eine ganz kurze Begrüßung statt. Wobann folgte sich der Wagen wieder nach der Garnisonkirche in Bewegung.

Vor der Garnisonkirche

hatte die Leib-GS-Standard Adolf Hitlers Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Kaufner begrüßte den Ministerpräsidenten, indem er zum Ausdruck brachte, daß die Stadt Potsdam sich freue darüber, daß der Staatsrat seine Arbeitssitzung in Potsdam abhalte. Die Bevölkerung Potsdams nehme an diesem Staatsrat herz-

lichen Anteil. Darauf begab sich Ministerpräsident Göring in die Garnisonkirche und legte einen Vorberührung nieder, auf dessen Schiefe folgende Worte standen: „Preußens großem König, Feldherren und Staatsmann in Ehrerbietung und unauslöschlicher Treue, der preußische Ministerpräsident“.

Nach dem feierlichen Akt an der Garnisonkirche fuhr der Ministerpräsident durch die festlich geschmückten Straßen in den Park von Sanssouci. Der Ministerpräsident schritt vor dem Neuen Palais die Fronten der Schutzpolizei und der anderen Formationen ab. Die Staatsräte selber waren inzwischen in ihren Wagen am Neuen Palais eingetroffen und hatten sich im Tapisaal zum Empfang versammelt.

Der große Saal, in dem die erste Arbeitssitzung des neuen Staatsrates stattfindet, ist überaus feierlich hergerichtet. Als einziger Schmuck ist an der Schmalfseite eine große Hakenkreuzflagge angebracht, rechts und links flankiert von weißen Fahnen mit dem neuen preußischen Adlerwappen. Davor stehen Tisch und Stuhl des Ministerpräsidenten, die aus dem alten Mobiliar des Schlosses stammen und schon von Friedrich dem Großen benutzt worden sind. Zur Rechten des Platzes vom Ministerpräsidenten Göring steht das goldene Mederempul, dem als Motiv das alte Adlerwapp zugeordnet liegt.

Die Tagung begann kurz nach 11 Uhr. Im Mittelpunkt stehen Vorträge von Prof. Karl Schmidt und dem Gauleiter Terboven über Staat und Gemeinde. Die Tagung selber ist nicht öffentlich.

Folgen schwerer Orkan über Mexiko

32 Tote, 1000 Obdachlose

New York, 16. Sept.

Aus Mexiko kommt die Unglücksmeldung, daß ein katastrophaler Orkan über die Stadt Tampico hinweggegangen ist. Zahllose Häuser wurden zerstört, 32 Tote sind zu beklagen. Mehr als 1000 Einwohner sind ihres Obdachs beraubt worden.

v. Papen in Budapest eingetroffen

Budapest, 16. Sept.

Vizekanzler von Papen ist heute früh hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof u. a. von dem hiesigen Vertreter des Außenministers Graf Riesenherzberg und dem deutschen Gesandten von Schoen empfangen. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung fuhr der Vizekanzler von Papen in Begleitung des deutschen Gesandten zur deutschen Gesandtschaft.

Vizekanzler von Papen erklärte Zeitungsberichterstattern u. a. folgendes:

Ich kam auf Einladung des Ministerpräsidenten Gömbös nach Ungarn, um hier einige Tage an der Tagung teilzunehmen. Ministerpräsident Gömbös habe ich bei meinem Berliner Aufenthalt sehr gut kennen gelernt. Mit dem Außenminister Ranyá-

hatte ich mich schon zu jener Zeit befreundet, als er Gesandter in Mexiko und ich der dortige deutsche Gesandtschaft zugeteilt war. Im Laufe unseres Zusammenhins werden wir natürlich Gelegenheit haben, alle Deutschland und Ungarn gemeinsam interessierenden Fragen durchzuberaten. Die Besprechungen werden in erster Reihe mit wirtschaftlichen Fragen gehen. Er werde voraussichtlich bis zur Mitte der nächsten Woche in Ungarn bleiben.

Die Arbeitsschlacht in Sachsen

Reiflose Durchführung des Reinhardtprogramms in Sachsen.

Dresden, 16. Sept.

Nach vor drei Tagen war es eine ernste Sorge der sächsischen Regierung, ob die für Sachsen in Aussicht gestellten Mittel des Reinhardt-Programms wegen der finanziellen Vorlage von Staat und Gemeinden so ausgeschöpft werden könnten, daß sie unzureichlich dem Arbeitsmarkt zuließen.

Durch die Verhandlungen, die der sächsische Arbeitsminister Dr. Schmidt soeben bei den Berliner Stellen geführt hat, ist erfreulicherweise diese Sorge gänzlich beseitigt. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Mittel sofort reiflos in den Dienst der Arbeitseinsparung gestellt werden können, wobei dem Schlüsselgewerbe der Wirtschaft, dem Baugewerbe, noch eine erhöhte Beschäftigung gesichert ist.

Wien

Von L. R.

Millionen katholischer Herzen in unserem deutschen Vaterlande dachten in den vergangenen Tagen mit stiller Wehmut an Wien und seinen großen Katholikentag. Das hatte nichts mit Politik zu tun, das war einfach die Stimme der innersten Glaubensverbundenheit, die alljährlich aufjubeln pflegte, wenn die Glocken irgendeiner großen Stadt zum Allgemeinen Deutschen Katholikentag riefen. Alle Katholiken deutscher Zunge fühlten eine Einheit und beklagten darum am bittersten die tragischen Abwehrkämpfe zwischen Deutschland und Österreich, die den politischen Symmetrie zerstörten und um deren Überwindung sie in Liebe zu Kirche und Vaterland beten. Sie wissen genau — und die Erfahrungen des großen und verdienten Volksbundes für das Auslandsdeutschtum bekräftigen es in aller Welt —, daß nichts ein so enges und festes Band um Volkstum und Volksgenossen schlingt wie der gemeinsame Glaube.

Wien 1933 — das bedeutet 500 Jahre Stefansturm, eine Wiener Angelegenheit! Wien 1933 — das bedeutet Deutsch-Katholikentag, eine Angelegenheit aller Katholiken deutscher Zunge! Wien 1933 — das bedeutet endlich 250-Jahr-Feier der Befreiung aus Türkengefangenschaft, eine europäische Angelegenheit! Was wäre aus dem christlichen Europa geworden, wenn 1883 Pater Mastaba gefeiert und auf dem ehrwürdigen Stefansturm statt des Kreuzes der Halbmond aufgespannt hätte? Um Stunden fast hat es sich nur noch gehandelt, bis endlich das große Entschloßer christlicher Fürsten heranrückte und den entscheidenden Sieg erfocht. Darum verstehen wir, daß sich mit über 30 Bischöfen auch vier Kardinäle verschiedener Völker um den päpstlichen Kardinallegaten Lafontaine in Wien versammelt haben neben dem Wiener Kardinal Innitzer die Kardinäle Lond-Polen, Szereb-Ungarn und Verdier-Frankreich. Diese Festtage wiesen eindringlich auf die innere Verbundenheit der europäischen Völker hin, die der gottgewollten Natur entspricht und durch kein anderes Mittel so gefestigt und gesichert werden kann wie durch den Bräutigamsschlag gemeinsamen christlichen Glaubens und Handelns.

Unwillkürlich vergleichen wir die Tüchengefahr vor 250 Jahren, deren herantürmende Wogen sich an den Festungsmauern des alten Wien brachen, mit der nicht geringeren Gefahr des gottlosen, ja, gottfeindlichen Bolschewismus, der von Osten her Europa und die Welt überfluten möchte. Von den erbebenden Einzelheiten der Wiener Tagung abgesehen, das eine ist sicher: so nötig und begriffenswert es ist, daß die starke Faust des Klosters auf die Köpfe der hollschmeißigen Hydra niederfaßt — ihre geistliche Überwindung muß (das weiß und schilt auch der christliche Staat) von innen her kommen, von einem Feierlichen, in die Tat umgesetzten allgemeinen Bekenntnis der Völker, zumal des deutschen Volkes, zum Heiland am Kreuz und Gottes emigem Geseh. Wenn es um Gott oder Teufel, um Seligkeit oder Verwerfung im Menschen- und Völkherzen geht, dann hebt sich dieses Ringen aus dem Bereich materieller Gewalt hinüber in den Bezirk des Metaphysischen, des Geistigen, des Gemissensmäßigen. Das Kreuz vor der Wiener Karlskirche, das mächtig über die Hunderttausende hin in die Nacht hinausstrahlte und dem die deutschen Stämme in hüniger